



Zum 200. Todestag Friedrich Justin Bertuchs (1747-1822)

ein
Freundeskreis
der
KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR



Christoph Gutbier: Friedrich Johann Justin Bertuch, um 1800, Pastell

(Foto: KSW)

Am 3. April 1822 verstarb in Weimar der Unternehmer und Verleger Friedrich Justin Bertuch im 75. Lebensjahr. Mit seinem von ihm ins Leben gerufenen »Landes-Industrie-Comptoir« zählte er nicht nur zu den erfolgreichsten Unternehmern seiner Zeit, er war auch wegweisend auf dem Gebiet des Verlagswesens sowie des Buchhandels und gehörte zweifellos zu den bedeutendsten Personen, die in Weimar zur Goethezeit lebten. Sein Schaffen wirkt bis in die heutige Zeit nach.

Im Weimarer Stadtmuseum, das seinen Sitz im von Bertuch erbauten Wohn- und Geschäftshaus hat, und im angrenzenden Weimarahallenpark, der früher ebenfalls zum Gelände des Bertuchschen Familienbesitzes gehörte und in dem sich die Grabstätte Friedrich Justin Bertuchs befindet, wurde auch in diesem Jahr an den Thüringer Geschäftsmann erinnert.

Friedrich Justin Bertuch entstammte mütterlicherseits einer alteingessenen Thüringer Familie. Sein Vater war Garnisons-

Editorial

»Hat alles seine Zeit / Das Nahe wird weit / Das Warme wird kalt / Der Junge wird alt / Das Kalte wird warm / Der Reiche wird arm / der Narre gescheut / Alles zu seiner Zeit«, schrieb der junge Goethe in seiner Darmstädter Zeit. Als ich über das Wielandjahr 2013 resümierte, vielen mir diese Zeilen wieder ein. Vielleicht erinnern Sie sich: der 20. Januar 2013, Wielands 200. Todestag, war ein kalter Tag. Die Kranzniederlegung fand am Sockel ohne Denkmal und ohne den Präsidenten der Klassikstiftung statt. Eine signifikante Situation. Und heute, neun Jahre später? Wieland ist präsent! Dazu haben die vielen Initiativen der unterschiedlichsten Fördereinrichtungen und Vereine beigetragen. Unter Leitung von Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma wird die Wielandausstellung in Obmannstedt neu gestaltet. Sie bietet ab dem 4. September 2022 eine umfassende Einführung in Wielands Leben und Werk und seine Bedeutung für die deutsche Literatur. Seit Februar diesen Jahres werden vor dem Stadtschloß Monat für Monat Plakattafeln mit Zitaten aufgestellt, die Wielands Weg nach Weimar nachvollziehen. Das Singspiel »Aurora« wird am 4. und am 17. Juni 2022 im DNT Weimar aufgeführt. Anlässlich des 33. Geburtstages Anna Amalias im Jahr 1772 schrieben Christoph Martin Wieland, der seit kurzem in der Residenzstadt weilte, und der Komponist Anton Schweitzer ein erstes gemeinsames Singspiel, um ihrer Herzogin zu huldigen. Auch der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums widmet in diesem Jahr eine Vielzahl von Veranstaltungen anlässlich Wielands

... Fortsetzung auf Seite 2

Berufung nach Weimar vor 250 Jahren. So werden wir gemeinsam mit dem Stadtmuseum am 12. Mai 2022 die Ausstellung »Christoph Martin Wieland in Weimar« eröffnen. Schwerpunkte sind: Wielands Weg nach Weimar, seine Weimarer Wohnungen und sein Wirken in Weimar. Zur Eröffnung um 17.00 Uhr sind Sie alle heute schon herzlich eingeladen. Die Exposition wird bis zum 6. November 2022 zu sehen sein.

Anna Amalia betief Wieland am 28. August 1772 als philosophischen Gesprächspartner für die beiden Prinzen nach Weimar. Am 18. September bezog er die heutige Scherfegasse 2 in Weimar. Er bezeichnete diese Übersiedlung von Erfurt nach Weimar als »eine Emigration in eine neue Welt«. Aus diesem Grund wird der Freundeskreis am 27. August 2022 eine Gedenktafel an der Fassade enthüllen, die an das Wirken Wielands erinnert. Auch dazu sind Sie heute schon herzlich eingeladen.

Johann Heinrich Ramberg Wielands Oberon, erschien als Faksimile mit Kommentar, in der vom Wieland-Forschungszentrum herausgegebenen Reihe der Oßmannstedter Texte.

Der Freundeskreis unterstützte finanziell die Herausgabe der schönen Edition. Sie wird am 22. April 2022 um 20.00 Uhr in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vorgestellt.

Eine Reihe von Vorträgen, die Sie bitte der Seite vier entnehmen, runden die Aktivitäten des Vereins ab.

Hinweisen möchte ich noch auf eine Ausstellung im Goethe- und Schiller-Archiv: »Wieland! Weltgeist in Weimar.« Sie wird am 05. Mai 2022 eröffnet.

»Wielanden verdankt das ganze obere Deutschland seinen Stil. Es hat viel von ihm gelernt, und die Fähigkeit, sich gehörig auszudrücken, ist nicht das geringste«, notiert Eckermann am 18. Januar 1825 Goethes Gedanken.

In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich uns einen schönen Frühling und viele kenntnisreiche sowie unterhaltsame Stunden mit Wielands Leben und Werk.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Dieter Höhn

Höhepunkte im Vereinsleben von März 2022 bis April 2022



Dr. Matthias Oehme und Prof. Dr. Gunther Nickel bei der Vorstellung des Briefwechsels zwischen Peter Hacks und Hansgeorg Michaelis



(Fotos: Dieter Höhn)



Prof. Dr. Arno Schmidt bei seinem Vortrag »Die Heimkehr des Odysseus. Geschichten und Reflexionen.«

(Foto: Gerd Ziegler)



Xueqi Jiang sprach über die zwei chinesischen Besucher 1822 im Goethehaus

(Foto: Dieter Höhn)

... Fortsetzung von Seite 1

arzt. Nach dem Tod seiner Mutter nahm ihn sein Onkel, der Weimarer Rat Matthias Ludwig Schrön auf, der ihm sowohl den Besuch des städtischen Wilhelm-Ernst-Gymnasiums, als auch, ab 1765, der Landesuniversität Jena ermöglichte. Dort studierte Bertuch Theologie und Jura. Seine eigentlichen Interessen galten der Literatur und naturwissenschaftlichen Themen. Ohne seine Studien zu beenden, nahm er ab 1769 für mehrere Jahre eine Stelle als Hauslehrer der Söhne des Freiherrn Ludwig Heinrich Bachofen von Echt an. In dieser Zeit lernte er nicht nur die spanische Sprache, sondern begann auch mit dem Übersetzen spanischer, englischer und französischer Literatur.

Im Jahr 1773 kehrte Bertuch in seine Geburtsstadt zurück, wo er später als Geheimer Sekretär des Herzogs u. a. für die Verwaltung der Privatschatulle Carl Augusts zuständig war. Bertuchs Engagement ist auch die 1776 erfolgte Gründung der »Fürstlichen Freien Zeichenschule Weimar« zu verdanken.

Durch seine Mitarbeit am »Teutschen Merkur« in den 1780er Jahren lernte er dessen Herausgeber Christoph Martin Wieland kennen. Mit Wieland und mit seinem Sohn Ludwig Wieland arbeitete das Bertuchsche Unternehmen auch später häufig zusammen.

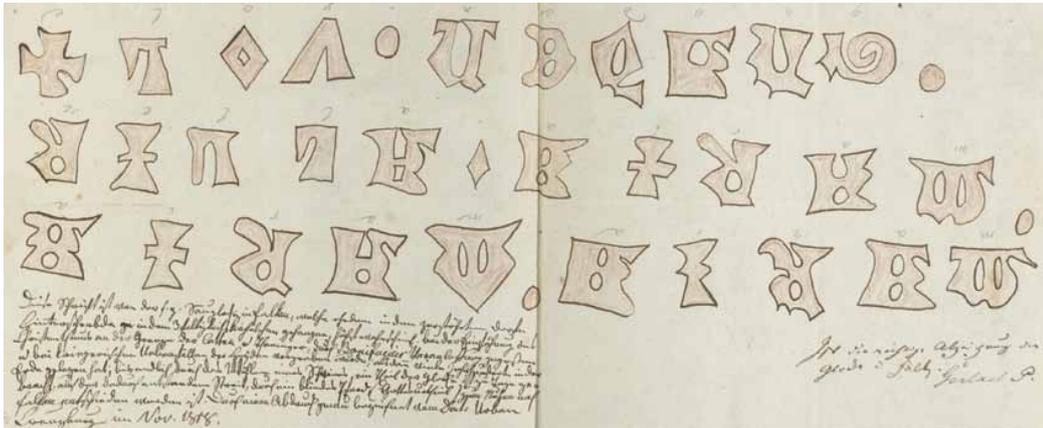
In den 1770er und 1780er Jahren legte Bertuch in Weimar den Grundstein für seine erfolgreichen wirtschaftlichen Unternehmungen. Er übernahm den »Baumgarten« - heute Weimarahallenpark - in Erbpacht, gestaltete ihn um und ließ an seinem Rand ein Wohn- und Geschäftshaus errichten. Hier brachte er die von ihm gegründete Kunstblumenfabrik unter. Im Jahr 1791 erhielt er das fürstliche

Privileg zur Einrichtung des »Landes-Industrie-Comptoirs«. Auf verlegerischem Gebiet wurde er aktiv, indem er das »Journal des Luxus und der Moden« ins Leben rief, das als Vorläufer der heutigen Illustrierten gelten darf und weit über die Grenzen Weimars hinaus eine interessierte Leserschaft fand. Zu den weiteren, ebenfalls erfolgreichen von Bertuch initiierten Periodika, gehören das »Bilderbuch für Kinder« in zwölf Bänden und die Zeitschrift »London und Paris«.

Friedrich Justin Bertuch war seit 1776 mit Caroline Slevoigt (1751-1810) verheiratet. Aus der Ehe gingen die Kinder Carl (1777-1815) und Charlotte (1780-1839) hervor. Bertuchs Sohn Carl trat nach dem Ende seines Universitätsstudiums im Jahr 1800 in das väterliche Unternehmen ein, das er eigentlich übernehmen sollte. Sein früherer Tod war für Friedrich Justin Bertuch ein furchtbarer Verlust. Schließlich nahm sein Schwiegersohn, der Arzt Ludwig Friedrich von Froriep (1779-1847), die durch den Tod Carl Bertuchs vakant gewordene Stelle als Mitarbeiter und späterer Nachfolger im Bertuchschen Unternehmen ein.

Heute tragen in Weimar eine Straße und eine Berufsschule Bertuchs Namen. Sein ehemaliges Wohn- und Geschäftshaus ist Sitz des Stadtmuseums. Im Vestibül kann man über den Türen zur linken und rechten Seite die Worte »Comptoir« und »Magazin« lesen. Das »Landes-Industrie-Comptoir« gibt es inzwischen nicht mehr, aber die Erinnerungen an seinen Gründer und dessen innovative Ideen und Unternehmungen leben heute noch fort.

Rita Seifert



Urbans Abschrift der Sauglocke für Goethe, mit Goethes Korrektur

(Foto GSA)

Goethes Amtstätigkeit im Geheimen Consilium beginnt 1776 gleich mit einem Fall aus Westthüringen, mit dem Gesuch des vormaligen russischen Regimentschirurgen Goeckel um Erlaubnis zur chirurgischen Praxis in Eisenach und um das Prädikat eines Hofchirurgen. Über die Jahre ergeben sich durch die amtlichen Aufgaben dienstliche und darüber hinaus sehr persönliche, private Kontakte. Wir wollen nicht vergessen, hier, wo »die Gegend überherrlich ist«, sind Charlotte von Stein und Luise von Göchhausen geboren. Zu den bekannten Eisenachern wie Goethes Ministerkollegen Schnauß, dem Bankier Streiber und seiner Tochter Victoria, dem Vizekanzler von Bechtolsheim und dem Kammerpräsidenten von Herda zu Brandenburg treten nach Kurt Langlotz »flüchtige Bekannte und getreue Berichterstatter, Helfer im Eisenacher Land« hinzu. Und wir wollen daran erinnern, als es zum ersten Mal im September 1779 »d. 13 früh 6 nach Creuzburg« ging, ist Misel »Vicktorgen« erwähnt. Viktorchen war aber bald vergessen, fünf Jahre später hat sie sich »in Frankfurt fangen lassen. Viel Glück!« (Goethe an J. v. Bechtolsheim). Bleibend und erhalten ist Goethes Zeichnung von der ausgebrannten Kirche in Creuzburg, die Christian Schuchardt 1848 unter dem Titel »Das Innere einer Klosterruine« verzeichnet.

Mit Goethe steht der Amtsphysikus Urban wegen seiner Wetterbeobachtungen sowie mineralogischer und phrenologischer Kuriositäten im Frühjahr 1819 in kurzem Briefverkehr. Der Hintergrund ist, daß sich Goethe auf Wunsch seines Herzogs Ende 1817/Anfang 1818 intensiv dem Aufbau von Wetterstationen und der systematischen Wetterbeobachtung im Großherzogtum widmet. Zu diesem Zweck pflegt er viele Kontakte, so auch zu Urban. Er formuliert eine »Instruction für die Beobachter bei den Großherzoglichen meteorologischen Anstalten«, bis 1824/1825 entstand ein meteorologisches Meßnetz mit Anstalten auch in Eisenach und auf der Wartburg. Urban war aber als Wetterbeobachter nicht berücksichtigt worden; mit Goethes »Verordnung nebst autorisirten Zetteln« vom 24. Februar 1832 wurden die Beobachtungen auch in Eisenach und auf der Wartburg eingestellt.

Am 7. Januar 1819 dankt Urban für die Ernennung und Aufnahme als ordentliches Mitglied in der Mineralogischen Gesellschaft, deren Präsident Goethe ist. Bereits am 5. Januar hatte er kleine, zirronähnliche Bergkristalle geschickt, dazu von »einem Menschenschädel von dem Kirchhof des längst zerstörten Dorfes Hinterscherbda« berichtet, »eine Probe der Tabellarischen Übersicht von naturhistorischen Erfahrungen und andern Merkwürdigkeiten« angeboten und »eine ganz genaue Abschrift« von der sogenannten »Sau, auch Sturmglocke in Falken« (früher in Hinterscherbda) übersendet. Das Interesse des Naturforschers Goethe war geweckt. Er geht am 15. Januar 1819 darauf ein: Bergkristalle, Schädel, Tagestabelle reizen ihn. Wichtiger ist ihm: »Hat man versucht, die Glockenschrift zu lesen? Ich werde sie erfahrenen Männern sogleich mitteilen«. Am Briefende nimmt Urban sehnsüchtig Bezug auf Humboldts in den Zeitungen angekündigte Forschungsreise: »Wollte Gott ich könnte mich den großen v. Humboldt empfehlen u fände Gelegenheit, ihn in das Morgenland begleiten zu dürfen. Könnten Ew. Hochwohlgeb. mich in der Art gnädigst empfehlen« – dazu nie ein Silbe von Goethe.

Zwei Monate später, es geht um die Heilsberger Inschrift, berichtet er Carl August von epigraphischen Übungen, er kommt ausdrücklich auf Urbans »Sauglocke« zurück: »In einem andern Fall wovon die Beylage zeugt, haben wir unsere eigene Sagacität zu üben gehabt«. Er stellt seine »Nachforschungs-gabe« (so nennt Kant die Sagacität) auf die Probe und korrigiert diesen »andern Fall«. Unter die Urbansche Abzeichnung schreibt er in lateinischen Buchstaben: »maria maria maria allir gnaden vole«. Irrt Goethe hier?



Frank-Bernhard Müller

Zumindest ein Leser oder Schreibfehler hat sich eingeschlichen, wie unsere Inaugenscheinnahme der Glockeninschrift belegt.

Die Inschrift lautet:
+ MARIA • MARIA
• MARIA • ALLIR
• GNADEN • VOL

- Ursula Adamy, Schwarzhausen
- Dr. Hubert Amst, Weimar
- Barbara und Herbert Andert, Weimar
- Elisabeth Asshoff, Weimar
- Vera Bardon, Östringen
- Regina und Herwig Bauer, Weimar
- Dr. Grit Berger, Weimar
- Rolf Bönker, Froendenberg
- Wolfgang Bösner, Witten
- Johanna und Dr. Reinhard Both, Weimar
- Karin und Michael Braun-Huster, Sindelfingen
- Ursula und Gert Bretschneider, Weimar
- Dr. Ulrike und Dr. Götz Buchda, Jena
- Karin und Helmut Büttner, Weimar
- Johannes Cämmerer, Oßmannstedt
- Ingrid Cherubim, Weimar
- Patricia Conring, Weimar
- Ruth Cyriax, Weimar
- Dr. Hans-Joachim Driefer, Weimar
- Rita und Ulrich Dryander, Weimar
- Dr. Sigerun Dünnebeil, Weimar
- Brigitte Eismann, Weimar
- Uta Eckardt, Weimar
- Gertraud Elchlep, Weimar
- Gudrun Findeisen, Weimar
- Margit Feller, Nemesbük
- Edmund Flatau, Osnabrück
- Annelore Fischer, Weimar
- Dr. Ute und Dr. Ferdinand Flechtner, Biberach/Riß
- Dr. Friedrich Folger, Weimar
- Ursula Franke, Weimar
- Veronika Friedrich, Leipzig
- Dr. Reimund Frentzel, Weimar
- Dr. Ulrike Galander, Erfurt
- Edeltraud Gnauck, Weimar
- Nicolas Graf Henckel von Donnersmarck, Hundham-Fischbachau
- Dr. Volkhard Germer, Weimar
- Hildegard und Dietrich Goepfert, Weimar
- Barbara und Dr. Volker Güldener, Oberursel
- Monika Gregori, Bad Schlemma
- Manfred Guzman, Weimar
- Sabine Kricke-Güse und Dr. Ernst-Gerhard Güse, Berlin
- Inge Hall, Stuttgart
- Beate Hahn, Bonn
- Christa Haubold und Manfred Kanngießer, Weimar
- Edith Harnisch, Weimar
- Dr. Karin Heidenstecker-Menke, Bonn
- Martina und Jochen Henn, Kaiserslautern
- Irmitraut und Hans-Jürgen Henniger, Erfurt
- Christel und Ulrich Hering, Donaueschingen
- Ingrid und Dr. Jan Heyse, Tabarz
- Silke und Dieter Höhn, Weimar
- Regina Holzhäuser, Daun
- Ursula und Hans-W. Hünefeld, Weimar
- Tobias Just, Weimar
- Ingrid Kellner, Oßmannstedt
- Ursula und Sigurd Kempa, Weimar
- Hans-Jürgen Keßler, Weimar
- Otto Kirchner, Stuttgart
- Dr. Arno Kling, Bollschweil
- Marlies und Dr. Jochen Klauß, Weimar
- Irma Knötgen, Daun
- Uta Köppel, Weimar
- Ursula und Rainer Krauß, Weimar
- Ines und Eckehard Krause, Weimar
- Dr. Peter D. Krause, Weimar
- Prof. Dr. Rudi Krawitz, Koblenz
- Elvira und Hartmut Kreier, Konstanz
- Inge Krüger-Rexrodt, Weimar
- Uta Krumbholz, Weimar
- Elisabeth Längerer, Stuttgart
- Christa und Richard Loose, Weimar

Monika und Bernhard Marschall,
Weimar
Anneliese Megges, Bad Berka
Prof. Dr. Bernhard Meier, Nürnberg
Rainer Milde, Oßmannstedt
Gudrun Mönnig, Weimar
Dr. Maria und Prof. Dr. Gerhard
Mühlau, Jena
Dr. Martin Müller, Zürich
Ursula Nemitz, Plön
Arnold Nitzki und Andrea Nyland,
Kempen
Peter Opp, Hamburg
Viva Ottenbacher, Biberach/Riß
Regina und Jürgen Peeß, Weimar
Beate Putz und Walter Gembus,
Eschwege
Erika Pielmann, Frankfurt
Rotraut Rebmann, Biberach/Riß
Dr. Liljana Reitelmann-Stojanovic
und Dr. Alexander Reitelmann,
Meckenheim
Michal Riedel, Weimar
Brita van der Vloet und Dr. Alf
Rößner, Weimar
Hiltrud Rott-Ehrenklaus, Lauterbach
Regina und Klaus Rudow,
Hannover
Monika und Detlef Saar,
Mühlhausen
Georg Scheide, Sachsenhausen
Steffen Schmeler, Dortmund
Annegrete und Prof. Dr. Arno
Schmidt, Korbach/Waldeck
Dr. Sieglinde Schmidt, Bad Berka
Carola und Dr. Michael Scholl,
Mühlhausen
Sebastian Schopplich, Brahenau
Ursula Schütz, Wuppertal
Olaf Schwencke, Berlin
Yvonne Schwarzer, Dortmund
Barbara und Jürgen Seiffert,
Liebstedt
Peter Seiffert, Weimar
Dr. Reinhild und Dr. Martin Seitz,
Weimar
Dr. Siegfried Seiffert, Weimar
Christine und Dr. Volker Sklenar,
Weimar
Ingrid Steiger-Schumann Dr. Robert
Steiger, Zürich
Doris Steindorf, Weimar
Martin Stempel, Breunigweiler
Gabriele Stenger, Hanau
Dr. Christian Sterzing, Weimar
Annemarie und Jörg Teschner,
Gaberndorf
Cornel Wachter, Köln
Gisela und Hartfried Wachtel,
Weimar
Christina Walz, Weimar
Dr. Helgard und Gisbert Weirauch,
Neuhaus
Dr. Bettina Werche, Weimar
Frank Wohlgefahr, Erfurt
Hartmut Wüst, Erfurt

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
22. Jahrgang 2022
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
BIC: HELADEF1WEM
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH



Veranstaltungen im Wielandjahr 2022

12. Mai 2022, 17 Uhr, Stadtmuseum Weimar:
Eröffnung der Ausstellung »Wieland in
Weimar«.

12. Mai 2022, 19 Uhr, Vortragssaal im Goe-
the-Nationalmuseum: Koxkox und Kikequetzal
oder über das mexikanische Alphabet der
Liebe. Vortrag von Dr. Hans-Peter Nowitzki,
Jena.

24. Mai 2022, 17 Uhr, Führung durch den
Parcours »Sprachexplosionen« in Schiller- und
Goethehaus (Treffpunkt Schillerhaus).

24. Mai 2022, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-
Nationalmuseum: Vorstellung erster Überle-
gungen zur künftigen Präsentation des En-
sembles Goethe Wohnhaus durch die Projekt-
leiterin Petra Lutz, Weimar.

9. Juni 2022, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-
Nationalmuseum: Wielands Oberon. Vortrag
von Prof. Dr. Klaus Manger, Jena. Im Anschluß
Sommerfest (geschlossene Veranstaltung).

28. August 2022, 10 Uhr, Festsaal im Goe-
the-Nationalmuseum: Festvortrag (NN).

28. August 2022, 12 Uhr, Garten am histori-
schen Wohnhaus: »...Mittags mit dem Glocken-
schlage zwölf...«.

28. August 2022, 18 Uhr, Festsaal im Goe-
the-Nationalmuseum: Traditionelle Geburts-
tagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

5. September 2022, 16 Uhr, Wielandgrab:
Kranzniederlegung.

5. September 2022, 17 Uhr, Gartensaal:
Einführung in die neugestaltete Ausstellung.
Vortrag von Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma,
Hamburg. Im Anschluß die traditionelle Ge-
burtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

8. September 2022, 18 Uhr, Vortragssaal im
Goethe-Nationalmuseum: Goethe - der Konfu-
zium von Weimar? Zur Aktualität des Goethe-
schen Chinaverständnisses. Vortrag von Dr.
Manfred Osten, Bonn.

24. September 2022, 17.00 Uhr, Festsaal im
Goethe-Nationalmuseum: »Alles kann der Edle
leisten, / Der versteht und rasch ergreift.«
Jahresmitgliederversammlung.

15. Oktober 2022, 18 Uhr, Festsaal im Goe-
the-Nationalmuseum: August von Goethe.
Vortrag und Buchvorstellung von Prof. Dr.
Stephan Oswald, Bologna.

10. November 2022, 18 Uhr, Vortragssaal im
Goethe-Nationalmuseum: Wielands Stellung-
nahme und Verhältnis zur bürgerlichen Gesell-
schaft. Vortrag von Dr. Egon Freitag, Weimar.

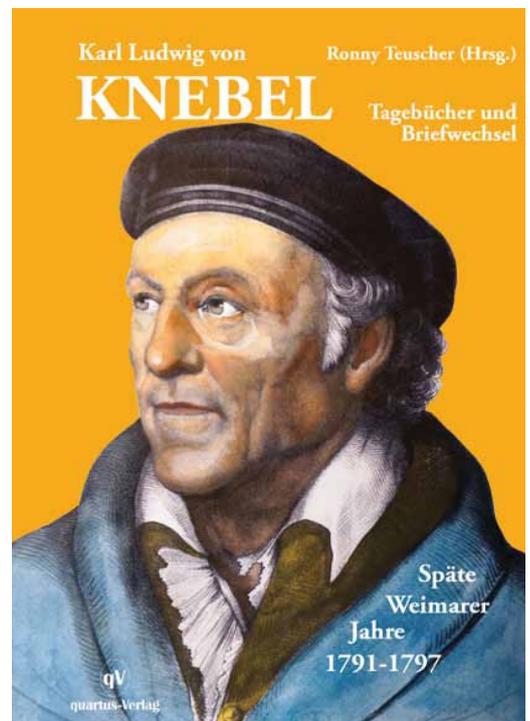
8. Dezember 2022, 18 Uhr, Festsaal im
Goethe-Nationalmuseum: Traditionelle Weih-
nachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Meilenstein in der Forschung zu Karl Ludwig von Knebel

Schon ein selektiver Blick auf einige Eintragun-
gen beweist: Ronny Teuscher als Herausgeber
hat mit großer Sorgfalt und wissenschaftlicher
Akribie bis in den letzten Winkel des umfassen-
den Knebelschen Netzwerks geschaut und dazu
die wie ein Tagebuch geführten Schreibkalender
Knebels und seinen Briefwechsel aus den späten
Weimarer Jahren mit höchstmöglicher Vollstän-
digkeit zusammengeführt.

Teuscher muß man beipflichten, wenn er schreibt
»Knebel gilt es nicht nur als Freund großer Geister
neu und tiefer zu entdecken«. Er sieht in ihm - zu
Recht - einen bisher weniger sichtbaren, aber
wichtigen Stern neben dem Weimarer Vierge-
stirn. Denn Knebel wirkt nicht nur als bedeuten-
der Übersetzer und Schriftsteller, als Philosoph
und Naturforscher. Sondern er besitzt vor allem
als Freund und Berater großen Einfluß, da er mit
allen wichtigen Weimarer und Jenaer Frauen und
Männern in persönlichem Kontakt steht. Goethes
Charakterisierung Knebels als »Urfreund« kann
daher erheblich erweitert werden.

Die Edition besitzt darüber hinaus wissenschaft-
liche Bedeutung. Eine Analyse zu Knebels Wir-
ken aus heutiger Sicht muß bisher als Fehl-
anzeige benannt werden. Es bleibt ein verwunder-
licher Fakt, daß nach Hellmuth von Maltzahn
Biographie von 1929 und seit Regine Ottos Dis-
sertation von 1967 keine umfassende Bewertung
Knebels zu verzeichnen ist. Das Buch bietet dafür
nun eine erste profunde Grundlage. Freuen wir
uns daher auf die nächsten - geplant sind sechs -
Bände dieser Edition. Der Freundeskreis kann es
sich zur Ehre anrechnen, daß durch seine Unter-
stützung und finanzielle Förderung nach Wilfried
Lehrkes Veröffentlichungen zur Geschichte der
NFG ein zweites editorisches Unternehmen be-
gonnen wird, das sonst nicht gelungen wäre.



Ronny Teuscher (Hrsg.), Karl Ludwig von Knebel,
Tagebücher und Briefwechsel, Späte Weimarer
Jahre 1791-1797, Jena, quartus-Verlag, 2021